



Blickpunkt Bethlehem

Nr. 57, Mai 2021

- 2 Editorial
- 3 Wissen
- 4 Thema
- 6 Interview
- 7 Kurz gemeldet



Kinderhilfe **Bethlehem**
im Deutschen Caritasverband e.V.

„Eine Mutter hat für jede Wunde eine Salbe“, so lautet ein bekanntes Sprichwort aus der Mongolei. Was in dieser Volksweisheit zum Ausdruck kommt, gilt wohl für alle Länder und Orte dieser Welt. Eine Mutter lindert Leid, spendet Trost, bietet Schutz. Nicht umsonst heißt es in einem Marienlied „Maria, breit den Mantel aus, mach Schirm und Schild für uns daraus!“. Maria gilt als Urbild einer Mutter.

Im Monat Mai, der traditionell der Monat der Mütter und Frauen ist, können wir genau dieser besonderen Rolle gedenken. Wir können unseren Müttern, Großmüttern, Frauen und Schwestern danken für ihre Zuwendung und ihren Einsatz. Wir können uns aber auch bewusstmachen, was Mütterlichkeit in einem weiteren Sinne bedeutet: vorbehaltlose Liebe, Sicherheit und Unterstützung in einer Welt, die kompliziert und unübersichtlich ist, einer Welt, die Angst machen kann.

Wenn wir uns die vergangenen Monate mit den Herausforderungen durch die Pandemie anschauen, kommen uns viele Situationen von Unsicherheit, Sorgen, Verwundbarkeit vor Augen: Von der gesundheitlichen Bedrohung durch das Virus über die wirtschaftlichen Sorgen bis hin zu sozialer Isolation und Einsamkeit – wohl die meisten Menschen haben unter den vergangenen Monaten gelitten. Nicht wenige hätten sich im übertragenen Sinne die Salbe der Mutter gewünscht, die Heilung verspricht.

Ich denke in diesen Tagen ganz besonders an das Schicksal des Frühchens in Bethlehem, das seine Mutter durch eine Corona-Infektion verloren hat, während sein Leben im Caritas Baby Hospital gerettet wurde. Nun geben die Großmutter und der Vater dem Kind Liebe, Sicherheit und Halt (siehe S. 4 in diesem Magazin).

Als Vizepräsidentin der Kinderhilfe Bethlehem bin ich sehr dankbar, dass in unserem Kinderkrankenhaus Leben gerettet wird, dass den hilfeschuchenden Menschen – unabhängig von Herkunft oder Einkommen – sprichwörtlich die mütterliche Salbe gereicht wird.

Felizia Merten
Vizepräsidentin

Code scannen
und online spenden



Die Kinderhilfe
Bethlehem ist auch
auf facebook!

Alle Berichte online:
[www.kinderhilfe-](http://www.kinderhilfe-bethlehem.de)
[bethlehem.de](http://www.kinderhilfe-bethlehem.de)

Die reiche kulinarische Tradition Palästinas

Die Küche Palästinas ist vielseitig und auch in Europa beliebt. Nun gibt ein Buch Einblick in die reiche Kultur dieser Gegend. Eine lohnende Lektüre – nicht nur für Hobbyköchinnen und -köche.

Nirgends schmeckt Hummus besser als im „Afteem“ in Bethlehem. Das kleine Lokal liegt gegenüber der Geburtskirche und ist bei Einheimischen wie auch Touristinnen und Touristen gleichermaßen beliebt. Unübersehbar ist die überdimensionierte Fritteuse vor dem Eingang, in der tagein, tagaus Falafel knusprig gebacken werden – die schönsten und besten der Region.

Wer in der Altstadt von Bethlehem unterwegs ist, kann sich der Anziehungskraft des Lokals nicht entziehen und wird sich immer wieder an die wohlschmeckenden, stets frischen, hausgemachten lokalen Gerichte erinnern und sich danach sehnen, so etwas Schmackhaftes mal wieder zu kosten.

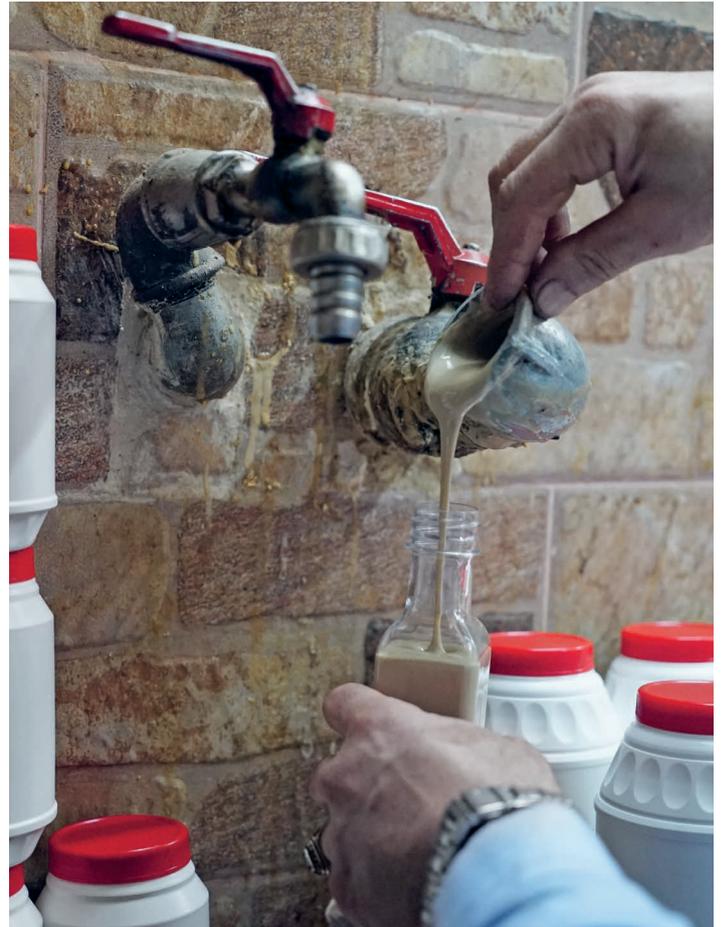
Kochen, wenn Reisen nicht möglich sind

Jetzt, da an Reisen vorerst nicht mehr zu denken ist, ist man umso dankbarer, dass just vor ein paar Monaten ein wunderbares Kochbuch mit dem simplen Titel „Palästina“ erschienen ist. Sami Tamimi, Palästinenser aus Jerusalem, hat sich zusammen mit der Britin Tara Wigley aufgemacht zu einer Spurensuche in seiner Heimat. Entstanden ist eine schön bebilderte Sammlung an Rezepten aus der Gegend und eine Hommage an die Menschen, die dort leben und die reiche kulinarische Tradition am Leben erhalten.

Neben Gerichten, die auch bei uns als Vorspeisen (Mezze) beliebt sind – Hummus (pürierte Kichererbsen mit Sesampaste/Tahina), Tabboule (Bulgursalat mit Petersilie) oder M'tabbal (Auberginendip mit Tahina) – finden sich



Zwischen den schweren Steinen werden die Sesamkörner zu einer flüssigen Paste zerrieben.



In einer kleinen Tahina-Fabrik in Jerusalem wird die Sesampaste direkt aus der Steinmühle abgefüllt.

Kochanleitungen für weniger bekannte aber nicht minder lohnenswerte Speisen: Musakhan zum Beispiel, eine traditionelle Mahlzeit mit Hähnchen, Zwiebeln und dem Gewürz Sumach oder Kreationen wie Kabeljau mit Korianderkruste.

Der israelisch-britische Koch Yotam Ottolenghi verfasste das Vorwort für das Buch, das neben Rezepten auch einen Einblick gibt in das Leben in Palästina, inklusive eines ausführlichen Glossars und informativen Texten: über eine Frau, die in einer Kooperative Joghurt produziert, über eine Botanikerin, die eine Saatgutbibliothek gegründet hat oder über die Tragödie der Fischer in Gaza. So ist „Palästina“ spannende Lektüre für alle, die sich für die Region interessieren.

Sami Tamimi, Tara Wigley: Palästina, Das Kochbuch; 352 Seiten; 130 Fotos; Leineneinband; DK Verlag München. Unverbindlicher Verkaufspreis: 28,00 €

Zwei Rezepte aus dem Buch finden Sie auf unserer Homepage: www.kinderhilfe-bethlehem.de



Weil die Mutter an einer Corona-Infektion starb, nehmen sich der Vater und die Großmutter liebevoll der kleinen Zeina an.

„Dieses Baby ist mein Leben“

Eine der größten Katastrophen: Wenn eine Mutter bei der Geburt ihres Kindes stirbt. Dann ist die Familie herausgefordert, dem Neugeborenen die verlorene Liebe zu schenken. Eine Reportage von Andrea Krogmann.

Zeina liegt in der Mitte des Ehebetts, sorgsam in eine rosarote Decke gewickelt. Decken und Kissen in Rottönen tauchen den Raum in ein sanftes Licht. Auf Rosen betten wollten Sanad und Mariam aus einem Dorf wenige Kilometer östlich von Bethlehem ihre erste Tochter. Erst im April 2020 hatten der 23-Jährige und die 24-Jährige geheiratet, freuten sich auf das Baby. Doch es kam anders.

Im sechsten Monat schwanger, wurde Mariam krank. Grippe, dachten sie, aber als die Atemprobleme einsetzten, fuhren sie ins Krankenhaus. Diagnose: Corona-Infektion. Ein Kaiserschnitt sollte das Baby retten und der Mutter die Gesundung erleichtern. „Mariam lächelte, als man ihr sagte, ihre Tochter Zeina sei im Caritas Baby Hospital und es gehe ihr gut“, erinnert sich Sanad. Doch Mariams Zustand verschlechterte sich schnell. Sie starb Anfang November, einen Tag nach der Geburt der Tochter.

Ein zweites Zuhause, eine zweite Mutter

Zur Trauer um Mariam kam die Sorge um Zeina. In den nächsten Wochen sollte das Kinderkrankenhaus zu einem zweiten Zuhause für die Familie werden. „Einen sichereren Ort als das Caritas Baby Hospital hätte es nicht geben können“, sagt der Vater.

Ende Januar konnte sie das Krankenhaus verlassen. Der Anfang war nicht einfach, sagt Sanads Mutter Fatima. Die 58-Jährige hat acht Kinder großgezogen. „Zeina ist mein 18. Enkelkind, und jetzt ist sie meine ganze Aufgabe.“

Professionelle Hilfestellung für den Anfang

Fatima nimmt ihre neue Aufgabe ernst. Im Caritas Baby Hospital hat sie gelernt, mit den Bedürfnissen der Frühgeborenen umzugehen. „Meine Mutter ist wie eine zweite Mutter für Zeina“, sagt Sanad. „Ich habe mehr Sorge um sie als um meine eigenen Kinder“, erwidert Fatima. Nachts schläft die Großmutter neben dem Baby. Wenn nötig, hält sie das zierliche Mädchen die ganze Nacht.

„Ich zeige meinem Sohn Sanad, wie er mit dem Baby umgehen soll. Ich achte auf die Hygiene, dass seine Hände gewaschen sind und er eine Maske trägt, wenn er von der Arbeit nach Hause kommt und zu seiner Tochter geht.“ Auch wenn ihre Stimme sanft ist: An der Großmutter kommt keiner vorbei, der zu Zeina will.

Sanad ist dankbar für die Unterstützung. „Es fühlt sich an wie eine Illusion“, sagt er, „innerhalb von sieben Monaten fing alles an und ging alles zu Ende“. Dann nimmt er Zeina in seine Arme. „Sie ist alles, was mir von meiner Frau bleibt.“ Weiter kann Sanad noch nicht denken. „Dieses Baby ist mein Leben!“



„Die sozialen Kontakte fehlen sehr“

Die Corona-Pandemie hat tiefgreifende Auswirkungen auf die palästinensische Wirtschaft. Arbeitslosigkeit und Armut steigen. Betroffen sind viele Familien und Frauen, stellt Dr. Amal Daraghmeah Masri (ADM) fest. Sie leitet in Ramallah eine Marketing- und Kommunikationsfirma und engagiert sich in verschiedenen lokalen und internationalen Netzwerken für die Rechte und die Förderung von Frauen in der Wirtschaft. Das Interview führte Sybille Oetliker (SO).

SO Im Februar 2020 wurden erste Corona-Fälle in Bethlehem bekannt. Seither kam es im Westjordanland immer wieder zu Lockdowns, Restriktionen und Einschränkungen des öffentlichen Lebens. Was sind die Folgen für die palästinensische Gesellschaft?

ADM Die Menschen leiden sehr unter den fehlenden sozialen Kontakten. In Palästina trifft man sich oft in der Großfamilie. Diese Treffen konnten wegen der Social-Distancing-Regeln nicht mehr stattfinden, Hochzeiten und andere Familienfeste mussten verschoben werden. Das belastet alle sehr. Zudem hat die häusliche Gewalt leider zugenommen – vor allem dort, wo die Menschen in ärmlichen Verhältnissen sehr eng zusammenleben müssen.

SO Regierungen auf der ganzen Welt stehen vor dem Dilemma: Wie die Gesundheit der Bevölkerung schützen ohne das Wirtschaftsleben allzu sehr zu bremsen. Ist die Gratwanderung gelungen?

ADM Die palästinensische Wirtschaft hat schon sehr gelitten. Das ist umso schlimmer, als unsere Wirtschaft wegen der anhaltenden israelischen Besatzung eh schon geschwächt ist. Das Bruttoinlandsprodukt ging im Jahr 2020 um 12 Prozent zurück. Arbeitslosigkeit und Armut sind angestiegen. Hier sind leider die Frauen besonders betroffen. Sie arbeiten oft in unsicheren Verhältnissen und mussten sich während der Lockdowns oder wenn Schulen und Kindergärten geschlossen waren, um die Kinder kümmern.

SO Welche Sektoren waren besonders betroffen?

ADM Bau, Industrie, Landwirtschaft und dann natürlich in Orten wie Bethlehem der Tourismus. Infolge der Corona-Pandemie war die Mobilität innerhalb des Westjordanlandes sehr eingeschränkt. Es gab gerade rund um die Siedlungen vermehrt Kontrollen, und viele Erwerbstätige in prekären Verhältnissen verloren ihre Stelle, weil der Transport zum Arbeitsort nicht mehr möglich war. Dies auch weil der öffentliche Verkehr unterentwickelt ist und viele Menschen es mieden, in überfüllten Bussen zu fahren.



Dr. Amal Daraghmeah Masri ist Chefredakteurin des Nachrichtenportals Middle East Business Magazine & News.

SO Haben sich durch die Krise auch neue Nischen in der Wirtschaft eröffnet?

ADM Die Online-Aktivitäten haben stark zugenommen. Zum einen gab es viele Angebote für Weiterbildungen, zum anderen haben sich gerade kleine Familienbetriebe, von denen es in Palästina viele gibt, als sehr kreativ erwiesen und damit angefangen, ihre Produkte online zu vermarkten. Es hat sich aber leider gezeigt, dass dies mitunter sehr schwierig ist. Straßen und Verkehrsmittel sind nicht gut ausgebaut, dazu kommen die vielen Checkpoints zwischen den palästinensischen Orten, die dazu führen, dass immer wieder Umwege gefahren werden müssen. Das verlangsamt und verteuert den Warenaustausch sehr.

SO Wie beurteilen Sie die Aussichten für 2021?

ADM Es wird sicher noch lange dauern, bis wir wieder wie vor der Pandemie leben. Aber die Leute hier haben gelernt, sich mit der Situation zu arrangieren. Viele sind vorsichtiger geworden, weil niemand weiß, wie lang die Krise anhält. Daher vermute ich, dass in den kommenden Monaten noch nicht viel investiert wird. Die Unsicherheit bleibt zu groß und viele müssen sich beruflich umorientieren. Im Tourismus zum Beispiel steht ein großer Umbruch an.

Nachrichten

Impfungen für das medizinische Personal

Bereits im Februar konnte im Caritas Baby Hospital damit begonnen werden, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegen Covid-19 zu impfen. In der palästinensischen Impfstrategie steht das medizinische Personal weit oben auf der Liste. So wird die Gesundheitsversorgung in der Region sichergestellt. Eingestellt hingegen wurde nach fast einem Jahr das Speziallabor im Caritas Baby Hospital, das im Auftrag des palästinensischen Gesundheitsministeriums in den vergangenen Monaten insgesamt rund 80.000 Corona-Test analysiert hat. Das Labor war größtenteils durch eine amerikanische Organisation finanziert worden, die jedoch keine weiteren Gelder mehr zur Verfügung stellen konnte. Die palästinensische Autonomiebehörde hat daher beschlossen, die Tests in den eigenen, öffentlichen Krankenhäusern durchzuführen.



Gegenseitig impfen sich die Krankenschwestern mit dem russischen Corona-Impfstoff Sputnik.

Neue Technik zum Wohl der Patientinnen und Patienten

Das Caritas Baby Hospital hat eine neue Klinik-Software eingeführt. In einer modular aufgebauten Plattform können alle Daten zu den Patientinnen und Patienten erfasst werden, von der Diagnose bis zu Röntgenbildern, Medikationsplänen und Testergebnissen aus dem Labor. Selbst Personalpläne können darüber erstellt werden. Das APAX genannte System wurde von palästinensischen Informatikern entwickelt und wird auch von anderen Kliniken in Palästina und Ostjerusalem verwendet. Diese Vernetzung ermöglicht, mit diesen Einrichtungen direkt die Patientendaten auszutauschen. Gerade in Notfallsituationen und bei Krankenhausüberweisungen kann so wertvolle Zeit zum Wohl der Patientinnen und Patienten gespart werden.

Spendenecke

Gelungener Kraftakt

Seit einem Jahr hat das Corona-Virus die Welt fest im Griff. Die Auswirkungen dieser Krise lassen sich noch nicht endgültig abschätzen. Klar hingegen sind die großen Leistungen, die im Gesundheitswesen vollbracht wurden und immer noch werden. Auch für das Caritas Baby Hospital bedeutet die Pandemie einen monatelangen Ausnahmezustand, um die Gesundheitsversorgung für die Kinder in Bethlehem und im südlichen Westjordanland aufrecht erhalten zu können. Dies war nur durch das gemeinschaftliche Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie internationaler großzügiger Spenden möglich. Dank der Unterstützung u.a. aus der Schweiz, Deutschland und auch dem besetzten Palästinensischen Gebiet konnten auch in diesen schweren Zeiten immer alle Löhne bezahlt werden.

Konkrete Maßnahmen

Die Anschaffung von Masken und Schutzmaterial wie Desinfektionsmitteln, Wegwerf-Kitteln und Handschuhen war besonders kostenintensiv. Dass es keine Ansteckungen mit Covid-19 innerhalb des Krankenhauses gab, war dem strengen internen Hygienekonzept zu verdanken. Vor, während und nach einer stationären Aufnahme wurden die Kinder getestet und bei positivem Befund isoliert. Wegen der strikten Ausgangssperren konnten viele Familien nicht mehr ins Krankenhaus kommen, waren aber dringend auf Medikamente und medizinisches Gerät wie Sauerstoffzylinder angewiesen: In diesen Fällen stellte die Klinik alles zur Verfügung und brachte es zu den Patientinnen und Patienten nach Hause. Durch die ökonomische Krise in der Region verzeichnete der Sozialdienst deutlich mehr Anfragen um Unterstützung. Diese konkreten Maßnahmen konnten dank der großen internationalen Spendenbereitschaft umgesetzt werden.



Um den Klinikbetrieb aufrecht zu erhalten, mussten kostenintensive Schutzmaßnahmen ergriffen werden.



Mit einem ganzheitlichen Behandlungsansatz therapieren

Wenn ein Kind krank wird, sorgen sich seine Eltern. Sie suchen nach der bestmöglichen medizinischen Betreuung, aber auch nach Ratschlägen und Unterstützung. Im Caritas Baby Hospital in Bethlehem wird daher nicht nur auf fachliche Exzellenz großer Wert gelegt, sondern auch auf eine gute Atmosphäre. Das Behandlungskonzept nimmt sowohl die Erkrankung als auch die familiäre Lebenssituation der kleinen Patientinnen und Patienten in den Blick. Dieser ganzheitliche Ansatz schafft Vertrauen in der ungewohnten Klinikumgebung und unterstützt so einen nachhaltigen Heilungsprozess.

In der Schweiz

Kinderhilfe Bethlehem
Winkelriedstraße 36, Postfach, 6002 Luzern
T 041 429 00 00
F 041 429 00 01
info@khhb-mail.ch, www.kinderhilfe-bethlehem.ch

In Deutschland

Kinderhilfe Bethlehem
im Deutschen Caritasverband e.V.
Karlstraße 40, 79104 Freiburg i.Br.
T 0761 / 20 03 14
F 0761 / 20 04 26
khhb@caritas.de

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE22 6602 0500 0303 0303 03
BIC: BFSWDE33KRL



www.kinderhilfe-bethlehem.de

Die Kinderhilfe ist auch auf [facebook](#) zu finden!



Kinderhilfe **Bethlehem**
im Deutschen Caritasverband e.V.

